

# Vier Höfner Schützen mit dem Punktemaximum

Am vierten Rossbegschiesen vom vergangenen Wochenende zeigten sich die Höfner Schützen als überaus treffsicher. Nach der SG Bennau und der SG Schwyz liegen die Schützen der FSG Innerthal auf dem dritten Rang.

von Paul Diethelm

Die insgesamt 275 teilnehmenden Schützen am vierten Rossbegschiesen konnten den Wettkampf auf dem Rossbeg bei idealen Wetterbedingungen in Angriff nehmen. Sie wurden zudem von einer herrlichen Rundumsicht, so weit das Auge reichte, belohnt. Für die Organisation zeichnete einmal mehr der FSV Rossbeg verantwortlich.

## Spannungsvoller Wettkampf

Am Schluss des ersten Wettkampftags führten mit 49 Punkten die beiden Jungschützen Jan Roggenmoser vom SV Wollerau und Stefan Henggeler von der FSV Rossbeg die Rangliste an. Sie mussten dann aber in der Schlussrangliste mit Platz neun und zehn vorlieb nehmen. Am zweiten Wettkampftag erreichten Adrian Bürgi (SV Wollerau) und Hanspeter Schober (MSV Wilen) mit 50 Punkten das Maximum. Bis zum Sonntagmittag stiessen noch Peter Ebnöther (SV Freienbach-Pfäffikon) und Kurt Marggi (FSV Rossbeg) zu den Spitzschützen. Somit stammen vier von acht Maximumschützen aus dem Bezirk Höfe. Als bester Veteran beansprucht Hanspeter Schober den fünften Platz in der Schlussrangliste.

In der Selektionsrangliste konnte sich die FSG Innerthal vom vierten auf den dritten Platz steigern. Der MSV Wilen fiel vom letztjährigen dritten Platz auf Rang vier. Ebenso musste die FSS Feusisberg ihren zweiten Platz an die SG Schwyz abtreten und landete heuer auf dem siebten Platz. Auch der SV Freienbach-Pfäffikon rutschte nach dem letztjährigen siebten Platz einen Rang nach hinten.



Auf dem Rossbeg wird von einem offenen Feldstand aus geschossen.

Bild Paul Diethelm

## Spezielles Schiessen

Der offene Feldstand ist schon etwas Besonderes, aber auch das Wettkampfprogramm ist speziell. So gibt es keine Probeschüsse, wie die Schützen sich gewohnt sind. Die erste Serie (SF) umfasst zwei Schuss in 60 Sekunden, gefolgt von vier Schuss SF in 90 Sekunden und ebenso die letzte Passe mit vier Schuss in 90 Sekunden. Geschossen wird auf Scheibe A5 und in den üblichen Kategorien A mit Frei-Standard-Gewehr und in der Kategorie-D-Karabiner, Sturmgewehr 90 (Stgw) und 57/02, 03.

24 Sektionen aus dem Kanton Schwyz sowie Nachbarsektionen besuchten das vierte Rossbegschiesen. 102 Schützen absolvierten den Wettkampf mit ordentlichen Stgw 90, 74 mit dem Stgw 57/03 und acht mit dem Stgw 57/02, 69 mit Standardgewehr, vier mit Freier Waffe, und gar 18 Schützen traten mit dem Karabiner zum Wettkampf an. Von den teilnehmenden 275 Schützen gehörten 26 der Damenkategorie an. Die Kranzquote lag bei rund 63 Prozent und war sechs Prozent höher als im Vorjahr.

## Zufriedener OK-Präsident

OK-Präsident Fabian Nauer zog zusammen mit seinem OK auch bei einem Teilnehmerrückgang eine positive Bilanz des vierten Rossbegschiesens. Das eingespielte Team des FSV Rossbeg konnte allen Teilnehmern beste Bedingungen zur Verfügung stellen. Insbesondere erwähnt er das gute Einvernehmen mit den Pächtern des Gasthauses «Rossbeg» sowie der umliegenden Landwirtschaftsbetriebe, die stets mit dem Schiessanlass in Verbindung stehen.

## Auf einen Blick

### SCHIESSEN

#### ROSSBERGSCHIESSEN

Auszug aus den Ranglisten mit Ausserschwyzern Schützen

**Einzelrangliste:** 50 Punkte: Adrian Bürgi SV Wollerau, Peter Ebnöther SV Freienbach-Pfäffikon, Hanspeter Schober MSV Wilen, Kurt Marggi FSV Rossbeg.  
49: Jan Roggenmoser SV Wollerau, Stefan Henggeler FSV Rossbeg, Roland Bürgi SV Wollerau, Erwin Ebnöther FSG Feusisberg, Ruedi Mächler FSG Innerthal, Urs Horat FSV Rossbeg, Renato Lingg MSV Wilen, Roman Lienert MSV Wilen, Pascal Mächler FSG Innerthal.  
48: Emil Janser SG Tuggen, Walter Inderbitzin SV Freienbach-Pfäffikon, Paul Ebnöther FSS Feusisberg, Priska Market Einzelschütze, Christoph Mächler FSG Innerthal, Markus Fleischmann ISV Galgenen, Stefan Knobel FSV Rossbeg, Guido Gerber SV Wollerau, Ruedi Späni SV Schindllegg, Remo Marggi FSV Rossbeg, Ferdinand Diethelm FSG Innerthal, Thomas Dobler jun. Einzelschütze.  
47: Josef Friedlos FSV Altendorf, Arthur Seeholzer FSS Feusisberg, Urs Bründler FSV Altendorf, Walter Schuler SV Wollerau, Thomas Dobler Einzelschütze, Stefan Knobel FSV Wollerau, Peter Rusterholz FSV Rossbeg, Werner Mächler FSG Innerthal, Stefan von Ew MSV Wilen, Peter Ulrich FSV Rossbeg, Alex von Ew MSV Wilen, David Späni SV Schindllegg, Christian von Ew MSV Wilen.  
46: Lukas Mächler SG Tuggen, Pascal Ulrich FSV Rossbeg, Bruno Nauer SV Freienbach-Pfäffikon, Alois Laimbacher ISV Galgenen, Fritz Burger FSV Altendorf, Georges Flühler SV Freienbach-Pfäffikon, Jean Rhyner SV Schindllegg, Beat Flühler SV Freienbach-Pfäffikon, Ferdi Diethelm FSG Innerthal, Franz Ulrich FSV Rossbeg, Josef Christler FSS Feusisberg, Fredy Dostal FSS Feusisberg, Cornel Mächler FSG Innerthal, Andreas Nauer FSV Rossbeg, Ueli Fassler FSV Rossbeg, Mark Unterkofler MSV Wilen.  
**Sektionsrangliste:** 1. SG Bennau 47, 688 Punkte.  
3. FSG Innerthal 47, 501.4, MSV Wilen 46, 560.  
7. FSS Feusisberg 45, 844, 8. SV Freienbach-Pfäffikon 45, 282, 12. SV Schindllegg 44, 404, 4. Ferner: SV Wollerau 46, 880, SG Tuggen 45, 567, FSV Altendorf 43, 600, ISV Galgenen 43, 500, - ausser Konkurrenz: FSV Rossbeg 46, 782 Punkte.

#### FELDSCHÜTZEN REICHENBURG

**Rütibach-Cup:** 1. Peter Scherrer (47 Punkte/376 Punkte Tiefschüsse), 2. Franz Aschwanden (47/372), 3. Willi Anderegg (49/362), 4. Linus Kästler (49/361), 5. Hermann Wäckerli (50 Dp), 6. Robert Kästler (7/386), 7. André Schlittler (7/370), 8. Adrian Stocker (11 Dp), 9. Anita Bieri (9 Dp), 10. Karl Landolt (19 Dp), 11. Julius Stocker (22 Dp), 12. Peter Staiger (39 Dp)

# Spannendes Schiessen beim zweiten Rütibach-Cup

Bei strahlendem Sonnenschein führten die Feldschützen Reichenburg ihr zweites Rütibach-Cup-Schiessen durch.

Am vergangenen Samstag wurde die zweite Saisonhälfte mit dem vereinsinternen zweiten Rütibach-Cup eröffnet. Bei diesem Anlass konnte jeder sein Können selber bestimmen, indem der Schütze die zu erzielende Punktzahl voraussagen musste. Es mussten insgesamt vier Runden – zwei Probeschüsse, fünf Einzel und drei in Serie – absolviert werden. Die Differenz zwischen der Voraussage und dem erzielten Resultat ergab den Rang. Wer am Schluss die kleinste Differenz aufwies, wurde als Gewinner ausgerufen. In der Sportwaffenkategorie war der Ansagebereich (nach Reglement) zwischen 60 und 80 Punkten und in der Armeewaffenkategorie zwischen 40 und 80 Punkten.

Wegen des heissen Sommertags war die Beteiligung jedoch etwas bescheiden. Nur gerade zwölf Schützen stellten sich dem Wettkampf. Dennoch war dieser Schiessanlass spannend bis zum Schluss, weil keiner wusste, wo er klassiert sein wird. Es sind ganz unterschiedliche Ansagen gefällt worden. Während einzelne Schützen in der Punkteansage zu bescheiden waren und andere zu hoch pokerten, war das Titelrennen bis zum Schluss heiss umkämpft. Am besten tippte Peter



Die Sieger: (v. l.) Franz Aschwanden (2. Rang), Peter Scherrer (1.) und Willi Anderegg (3.). Bild zvg

Scherrer, der nur gerade vier Differenzpunkte auf dem Endergebnis aufwies. Allerdings waren die Tiefschüsse aus allen vier Passen entscheidend, weil die nächstfolgenden Schützen dieselbe Differenz aufwiesen.

Die drei Erstklassierten durften einen Preis aus «Schuler's Hoffladen» in

Benken entgegen nehmen. Im Anschluss an das Abenden überraschten Hans und Rita Bieri mit einem feinen Imbiss – einer exzellenten Schwingerwurst und einem Hörnlisalat. Für diese nette Geste und für den gelungenen Imbiss ernteten sie von den Schützen einen grossen Applaus. (eing)

## Die gelebte Intoleranz

Ein Kommentar von Bruno Fuchsli



Uuuuii, die Sportwelt der Passiven – sprich TV-Konsumenten – hat einen gefunden, an dem sie sich reiben kann. Dessen Name ist Christoph Harting. Auf seiner imaginären Visitenkarte steht seit Samstag «Olympiasieger im Diskuswerfen». Diesen Titel hat der 25-jährige Deutsche dank der besten Weite von 68,36 Metern errungen.

So (wortwörtlich) weit, so gut. Danach aber hat sich eben dieser 207 cm grosse und 120 kg schwere Polizeimeister nicht so benommen, wie «man» (wer ist dies?) sich zu benehmen hat. Beim Abspielen der Hymne stand dieser Böse nicht Hand auf Herz, tränenüberströmte und zinsoldatenstramm auf dem obersten Treppchen und sang auch nicht «Einigkeit und Recht und Freiheit» mit. Dieser elende Provocierer erlaubte sich, zu scherzen, forderte das Publikum zur Welle auf und hat das nationale Einheitslied kurz mitgepfiffen.

Eben: uuuuii! Jetzt aber: Zwar verlangen Menschen immer nach «Typen», nach Persönlichkeiten, nach durchaus ein bisschen neben dem Einheitsbrot. Aber wehe. Auch die «Typen» müssen sich an (welche?) Regeln halten. Harting hat offenbar die Toleranz überschritten. Zwar legt diese niemand so genau apostrophiert fest, aber dennoch. Wer beim Abspielen von Klängen des nationalen Einheitsgefühls keine emotionsbeladene Ehrerbietung zur Schau stellt, muss sich jetzt halt in den (a-)sozialen Medien was anhören, vielmehr anlesen.

Ist schon verrückt: Andere Sportler machen seit Jahren den Clown, die Medien und sogenannten Fans hängen an ihnen wie Efeu an der Hausmauer. Der Harting aber ist zum Ruhmann aufgestiegen, ist «der undankbare Bubi», «der Suppenkasper», ist Auslöser dessen, dass «sich die Leichtathletik schämen muss».

Schämen müsste man sich vielmehr über diese gelebte Intoleranz von Menschen, von sogenannten «Sportfans». Der Harting gefällt mir Rüttelt ein bisschen an der ziemlich tunnelartigen Vorstellung, wie sich Sportler zu benehmen haben. Zweileide getan hat er eigentlich niemandem etwas – aber dies reicht schon. «Typen» müssen sich eben doch am liebsten im Einheitsbrot aufhalten. Dies primär deshalb, weil die Massen in ihrem Denken eben genau diesen Einheitsbrot schlürfen – nicht nur kaffeelöfelfeise, sondern aus grossen Kübeln.

PS: Noch am Sonntag hat sich Harting – auf seine Weise – entschuldigt und die halbe Nation wieder friedlich gestimmt. Und da die Kirche wieder im Dorf ist, kann man sich wieder anderen äusserst weltbewegenden Themen zuwenden und wird ganz sicher wieder jemanden finden, der nicht dem gelebten Klischee eines stinknormalen und irgendwie ziemlich brutalen Durchschnittsbürgers entspricht.